

Jubiläumsfeier: Das evangelisch-lutherische Dekanat Hof besteht seit 450 Jahren



Die Gruppe „Conso“ aus Schwarzenbach/Saale ließ Keulen und Fackeln durch die Luft wirbeln. Weitere Bilder im Internet unter www.frankenpost.de. Foto: Ernst Sammer

Zeitreise durch die Jahrhunderte

Gottesdienst | Schauspiel auf dem Kirchplatz nimmt Besucher mit in die Gründungsjahre des Dekanats. Regionalbischof Wilfried Beyhl legt in seiner Festpredigt ein klares Bekenntnis zur kirchlichen Basis ab.

Von Jan Fischer

Hof – So muss es gewesen sein im 16. Jahrhundert, als Martin Luther seine Thesen verkündete und als das evangelische Dekanat Hof gegründet wurde: Dudelsackmusik erklingt, Tänzer bewegen sich mittelalterlich-schlichter Tracht im Takt, Gaukler jonglieren, Fackeln erhellen das Dunkel der Nacht.

Hunderte Köpfe recken sich am Freitagabend vor der Bühne am Kirchplatz, um dieses historische Schauspiel zu bewundern. Aus allen 26 Kirchengemeinden sind die Gläubigen gekommen, um das 450. Dekanats-Jubiläum und die Reformation zu feiern. Die Akteure nehmen sie – auch im anschließenden Gottesdienst – mit auf eine Zeitreise durch die Jahrhunderte.

Im Kirchenvorstand der Kreuzkirche ist die Idee zu dem Programm auf dem Kirchplatz geboren worden. Rund 25 Mitwirkende aus der Kirchengemeinde sorgen für die Einstimmung auf den Jubiläumsabend. Es gibt Glühwein und Zwiebelkuchen, der Duft und die Kälte lassen fast schon Weihnachtsmarkt-Atmosphäre aufkommen. Gabriele Steinmeyer, Vertrauensfrau des Kirchenvorstands, sagt, man wolle mit dem Programm einen „Gegenpol zu Halloween“ setzen; die Mittelalter-Vorführung sei vor allem auf Kinder und Jugendliche zugeschnitten. Von „Reformation zum Anschauen und Anfassen“ spricht denn auch Dekan Günter Saalfrank.

Kirchliche Modenschau

Johann Tetzel, dargestellt von Herbert Strößner, betritt die Bühne. Er bietet Ablassbriefe zum Verkauf an – „dann werden alle eure Sünden vergeben“. Das rückt weniger später Martin Luther (Günther Hornfeck) gerade: „Ich habe erfahren, dass es einen gütigen und verzeihenden Gott gibt.“

Luther schlägt seine Thesen an den Türen der St.-Michaeliskirche an und bittet zum Gottesdienst. Die evangelische Stadtkirche, die sich mehr und mehr mit Gläubigen füllt, bietet einen beeindruckenden Rahmen für die Reformations- und Jubiläumsfeier. „Halleluja“, erschallt es aus dem Dekanatschor der Kirchenchöre zu der Begleitung des CVJM-Posaunenchores.

In fast zwei Stunden wird der Bogen gespannt von der Gründung des Dekanats bis in die heutige Zeit. Und die Gottesdienstbesucher erleben das, was Dekan Saalfrank im Vorfeld als „kirchliche Modenschau“ bezeichnet hat. Denn in den vierieinhalb Jahrhunderten hat sich die Kleidung der Pfarrer immer wieder verändert. Am Anfang trugen sie noch katholische Messgewänder. In der jeweils aktuellen Mode tragen Geistliche die wichtigsten Stationen und Eckdaten aus der 450-jährigen Ära vor. Von den Anfängen der „Superintendentur Hof“ geht es durch die Zeit über einen großen wirtschaftlichen Aufschwung im 19. Jahrhundert, der auch Hof erfasste, bis hin zur Moderne mit den Problemen des Stellenabbaus bei evangelischen Pfarrern und des Rückgangs der Gläubigenzahl.

Regionalbischof Wilfried Beyhl erinnert in seiner Festpredigt an das, was von der „Kirche in Erneuerung“ vor 450 Jahren geblieben ist. So hält er die „Visitation“ in den Kirchengemeinden für sinnvoll: „Es könnte sich lohnen, das wieder zu entdecken.“ 200 Jahre Landeskirche und 450 Hofer Dekanat seien nur der äußere Anlass zur Freude: „Es gibt das 2000-jährige Evangelium zu feiern.“ Und die kirchlichen Strukturen müssten immer dem Evangelium entsprechen, gibt er zu bedenken. Ein gekaufter Ablassbrief biete hingegen ebenso wenig Sicherheit wie die Börse.

Beyhl legt ein klares Bekenntnis zur Basis ab: „Die evangelische Kirche baut sich von unten auf.“ So wie es schon vor 450 Jahren, zur Gründung des Dekanats, war.



Günther Hornfeck (als Martin Luther) öffnete die Kirchentüren zum Gottesdienst. Foto: J. F.

„Luthers Lehren sind aktueller denn je“

Reformation | Dekan Günter Saalfrank über Gerechtigkeit, Toleranz und einen bewussten Glauben

Hof – In Bayern ist der Reformationstag kein Feiertag. Was nicht heißt, dass ihn die evangelischen Bayern nicht feiern (siehe oben). Der Tag vor Allerheiligen ist Symbol für Neuerungen in der Kirche, für ein Überdenken des eigenen Glaubens, für Taten und Gedanken eines mutigen Menschen, der vor beinahe 500 Jahren viel bewegt und ausgelöst hat: Martin Luther. Wir sprachen mit dem evangelischen Dekan Günter Saalfrank über den Reformationstag – über seine Hintergründe, die Bedeutung und über die Art, wie er begangen wird.

Die Reformation ab 1517 war eine sehr drastische Bewegung. Inwieweit findet Reformation heute statt?

In der Kirche gibt es ein Um- und Nachdenken in vielen Bereichen. Es wird beispielsweise wieder verstärkt von „Mission“ gesprochen – davon, den Glauben weiterzugeben, öffentlich darüber zu reden. Das war ja der Vorsatz Martin Luthers für seine 95 Thesen: Jesus muss in den Mittelpunkt. Auch der Begriff „Toleranz“ im Bezug auf andere Religionen wurde lange Zeit falsch verstanden; man schrieb ihn gedanklich mit zwei „l“: „Toll“ hat aber gar nichts damit zu tun. Interreligiöse Gespräche sind jetzt deutlicher.

katholische Kirche heute zur Reformation?

Zunächst einmal ist der Reformationstag für mich auch mit einem Betrübnis verbunden: mit der Aufspaltung der Christenheit. Unser Auftrag, wir sollen im Glauben alle eins sein, leidet darunter. Doch wir arbe-

gab, ist historisch umstritten. Warum braucht die Kirche diese Symbolik?

Sie ist sehr wichtig. Nicht als öffentliche Attraktion, sondern um einen Anlass zur Selbstreflexion zu geben. Sie soll ein Nachdenken darüber hervorrufen, was wichtig ist in der Kirche. Die Thesen Martin Luthers waren keine moralischen Appelle, waren keine Anklageschrift. Sie waren ein Aufruf, Buße zu tun.

deutung aber nicht immer erkannt wird...

Die Aufgabe der Pfarrer ist es, hier Übersetzungsarbeit zu leisten. Nämlich deutlich zu machen, dass Luthers Rechtfertigungslehre sehr praktische Auswirkungen auf den Alltag hat. „Der Mensch ist mehr wert, als er zu leisten im Stande ist“, lautet ein Kerngedanke der Lehre. Das ist aktueller denn je, denkt man an behinderte, kranke oder arbeitslose Menschen. Luthers Thesen sind alles andere als bloße dogmatische Sätze aus dem 16. Jahrhundert.

Herr Saalfrank, welchen Stellenwert nimmt für Sie der Reformationstag im Kirchenjahr ein?

Das ist ein wichtiges Datum. Ein Datum, an dem wir uns dankbar an das erinnern, was durch Martin Luther zurechtgerückt wurde und neu ins Bewusstsein kam. Das ist nichts Trotziges und kein Rückblick ins Museum: Es ist ein Bewusstmachen der theologischen Erkenntnisse, der Lieder, der Sprache, der Bildung, die er hinterlassen hat. In all unserer Betriebsamkeit dürfen wir nicht vergessen, aufs Wesentliche zu blicken. Die Mahnung lautet, nicht an Äußerlichkeiten festzuhalten.

Was heißt in diesem Zusammenhang „jetzt“, was „früher“?

Noch vor wenigen Jahren waren Gespräche mit anderen Religionen oft nur freundliche Treffen. Heute sind sie intensiver, die jeweiligen Kernaussagen werden mehr betont. Und das völlig ohne Geringschätzung, sondern mit gegenseitigem Respekt.

Interview



Dekan Günter Saalfrank

ten an einer Schärfung unseres ökumenischen Profils. Wir setzen uns differenzierter auseinander. Ich spüre, dass Luther kein rotes Tuch mehr für die katholische Kirche ist. Mein Eindruck ist, dass seine Impulse, die auch heute noch dort wirken, stärker anerkannt werden.

„Gerechtigkeit geht allein von Gott aus“, ist eine der Kernbotschaften, die in den Predigten zum Reformationstag besonders hervorgehoben wird. Lässt sich diese Aussage, lässt sich Gerechtigkeit überhaupt intensivieren?

Der Reformationstag ist ein Anlass, die Gerechtigkeit wieder zum Thema zu machen. Um zu fragen: Vor wem müssen wir uns verantworten? Sind wir allein den Menschen ausgeliefert, die oft so unbarmherzig sein können? Oder stehen wir vor Gott, der ein gerechter Richter ist, der Gnade vor Recht ergehen lässt.

Damals, als vor 450 Jahren das Dekanat Hof gegründet wurde, waren diese Sätze noch recht jung und auch die Reformation noch nicht abgeschlossen. Was wissen Sie aus den Anfangsjahren des Dekanats Hof?

Das grundlegende Anliegen war es, die Menschen in den Gemeinden zu besuchen und ihnen die Inhalte des Glaubens nahe zu bringen. Deshalb wurde das Land in überschaubare Kirchenbezirke eingeteilt. Was aber auf den ersten Blick wie eine reine Organisationsform aussieht, hat einen geistlichen Anlass: Menschen zu helfen, den Glauben im Alltag in die Tat umzusetzen.

Das Gespräch führte Christoph Plass

Das gilt nicht nur für andere Religionen, sondern auch für die Konfessionen. Wie glauben Sie stehen die

Herr Saalfrank, ob es den Thesenanschlag Martin Luthers an der Wittenberger Schlosskirche der tatsächlich

„Gnade vor Recht“ ist einer jener Ausdrücke, die einem schnell über die Lippen kommen, deren ganze Be-